

Presstext  
September 2020

Joe Bradley  
Sub Ek

12. September bis 31. Oktober 2020  
Vernissage am Samstag, den 12. September, 18.00 bis 20.00 Uhr  
Waldmannstrasse, Waldmannstr. 6, CH-8001 Zurich

Zurich Art Weekend: 11. September, 10.00 bis 21.00 Uhr; 12. September, 11.00 bis 21.00 Uhr;  
13. September, 11.00 bis 18.00 Uhr

Galerie Eva Presenhuber freut sich, mit *Sub Ek* die vierte Einzelausstellung des amerikanischen Künstlers Joe Bradley zu präsentieren.

Es wäre einfach, zu behaupten, Joe Bradley mache Malerei über Malerei. Zwar haben seine Bilder das oft nahegelegt: Sie sahen aus wie Anspielungen auf den Abstrakten Expressionismus, auf Philip Guston oder auf die Minimal Art, mit einem zeitgenössisch-distanzierten, nicht ganz greifbarem Twist, der sich nonchalant zwischen Ironie und Melancholie hin- und herdrehte. Doch in letzter Zeit hat Bradley zunehmend eine neue, ganz eigene Bildsprache entwickelt.

Die Ausstellung *Sub Ek* vereint 10 Bilder und 46 Zeichnungen, die traumartig-bunte Wesen, Dinge und Formen in eine dichte Atmosphäre der Düsterei hüllen. Auch wenn unterschwellig eine fast kindliche, naive Fröhlichkeit spürbar ist, wie sie von Bradley ursprünglich intendiert war—der schwebenden Lockerheit und Lebendigkeit der Linien und Kompositionen wohnt nun etwas Psychedelisches, beinahe Bedrohliches inne. Die Nacht hat sich über sie gesenkt. Das Licht in Bradleys neuen Bildern ist kalt wie Mondschein. Blau und Schwarz greifen nach den Farben und ziehen sie ins Schattenreich. Die ineinander verschlungenen Formen winden sich, brechen immer wieder aus der Düsternis hervor. Es tobt ein Kampf auf der Leinwand. Ein Kampf, der zugleich Spiel ist: Hell und Dunkel sind zwei Seiten derselben Medaille, die sich abwechselnd in den Vordergrund drängen. Mal geht unser Blick ins Schwarze, mal sucht er in den bunten Formen die seltsame Figur. „Malerei kann widersprüchliche Inhalte ausstrahlen“, sagt Bradley. „Ein Bild kann zugleich melancholisch und fröhlich sein, langsam und rigoros, locker und schludrig. Durch diese Dichotomie kann eine Art Hitze entstehen.“ Seine Bilder transportieren genau das: einerseits Frohsinn, andererseits geht von ihnen etwas Geisterhaftes aus.

Wenn Bradley malt, illustriert er nicht, was um ihn herum geschieht, was er sieht, liest und fühlt. Doch äußere Einflüsse – der Blick auf Kunst, auf eine bestimmte Lektüre, auf das Geschehen in der Gesellschaft – filtern sich durch sein Nervensystem und schlagen sich in seinem Werk nieder. Dass seine früheren Arbeiten voller Stilwendungen waren, gab ihm eine gewisse Freiheit und Flexibilität, gab vielleicht auch weniger von ihm selber preis. Inzwischen arbeitet er langsamer, erlaubt seiner Malerei mehr Zeit, sich zu entwickeln, gibt dem eigenen Gespür mehr Raum. Seine Bildserien greifen heute ineinander, weiße Leinwände gibt es praktisch nicht, ein Bild baut auf das nächste auf. Bradleys Arbeiten basieren nicht rationalen Entscheidungen, „sondern sie sind eher eine intuitive Antwort auf den Akt des Malens“, wie Bradley es formuliert. Diese Intuition bildet die Grundlage seines Werks, kombiniert mit dem spielerischen Gespür, von dem er sich seit jeher lenken lässt.

In seinen neuen Arbeiten fallen besonders die animalischen Wesen auf, die Bradley, ausgehend von seinen Zeichnungen, an mehreren Stellen einbringt: Urformen von Tieren (vor allem von Kühen) sind mehr denn je präsent, gepaart mit simplen Alltagsgegenständen und Gesichtern. Sie haben etwas Poppiges, Einfaches, Cartoon-artiges—Underground-Comics prägen Bradley seit seiner Teenagerzeit und bilden, wenn man so will, die Hintergrundmusik seiner Arbeit. Figuren kamen bei ihm schon öfter vor, auch in abstrakteren Kompositionen, doch nun sieht man sie deutlicher. Eine davon—eine Art spirituelle Kreatur—ist immer wieder zugegen, „fast wie ein Maskottchen“, wie Bradley es ausdrückt. Es ist das erste Mal, dass er einen Dialog zwischen seinen Leinwänden und seinen Papierarbeiten entfacht—ganz so, als würden sie einander zunicken. „Schon seit einigen Jahren will ich mehr Zeichnung in meine Malerei einbringen und sie lebendiger machen. Die Verbindung beider Disziplinen ebnet den Weg zu einer ganzheitlicheren Praxis.“

Ganzheitlichkeit, Nicht-Dualität, Spiritualität—diese Gedanken spiegeln sich auch im Titel der Schau: „Sub Ek“ bedeutet das Einssein aller Dinge und Wesen, ein Verständnis, wie es im Buddhismus und Hinduismus oder auch in der Mystik anzutreffen ist. Bradley hat sich in den letzten Monaten viel mit östlicher Philosophie beschäftigt, doch er verzichtet auf konkrete Referenzen. Die Idee und der Klang der Worte sind hier für ihn stimmig. Und seine Bilder atmen diesen Geist.

# GALERIE EVA PRESENHUBER

Joe Bradley wurde 1975 in Kittery, ME, US, geboren und lebt und arbeitet in New York, NY, US. Bradley hatte einige Einzelausstellungen in Museen wie dem Rose Art Museum, Brandeis University, Waltham, MA, US (2017); Albright Knox Art Gallery, Buffalo, NY, US (2017); Bozar / Center of Fine Arts, Brussels, BE (2017); und Le Consortium, Dijon, FR (2014). Zu den Gruppenausstellungen in bedeutenden Institutionen gehören u.a. *Joe Bradley, Oscar Tuazon, Michael Williams*, The Brant Foundation Art Study Center, Greenwich, CT, US (2018); *New York Painting*, Kunstmuseum Bonn, Bonn, DE (2015); *The Forever Now: Contemporary Painting in an Atemporal World*, kuratiert von Laura Hoptman, Museum of Modern Art, New York, NY, US (2014); und *EXPO 1: NEW YORK*, kuratiert von Klaus Biesenbach, MoMA PS1, Long Island, NY, US (2013). Bradley wurde auch im *Whitney Biennial 2008* repräsentiert, kuratiert von Henriette Huldich und Shamim M. Momin, und leitet von Donna De Salvo, Whitney Museum of American Art, New York, NY, US (2008).

Für weitere Informationen, kontaktieren Sie bitte Christian Schmidt ([c.schmidt@presenhuber.com](mailto:c.schmidt@presenhuber.com)).

Für Pressebilder und Informationen, wenden Sie sich bitte an Naomi Chassé ([n.chasse@presenhuber.com](mailto:n.chasse@presenhuber.com)).